

Grusswort von Herrn Staatssekretär Jordan zur Eröffnung der konstituierenden Sitzung der ad hoc-Kommission "Neuordnung der Verfahren und Strukturen der Risikobewertung und Standardsetzung im gesundheitlichen Umweltschutz der Bundesrepublik Deutschland" am 06.10.2000 in Berlin

Ich begrüße Sie ganz herzlich hier im Kaisersaal der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft zur konstituierenden Sitzung der ad hoc-Kommission zur Neuordnung der Verfahren und Strukturen der Risikobewertung und Standardsetzung im gesundheitlichen Umweltschutz der Bundesrepublik Deutschland.

Lassen Sie mich zur Einführung kurz etwas zum Hintergrund sagen, vor dem die politische Entscheidung zur Einsetzung dieser Kommission steht.

Schon seit Jahren wird viel über gesundheitliche Risiken aus der Umwelt diskutiert. Meist gerät das Thema Umwelt und Gesundheit schlagartig ins Blickfeld, z.B. wenn giftige Stoffe in Lebensmitteln, im Trinkwasser oder in der Kleidung gefunden werden oder wenn gemeldet wird, daß die Benutzung von Handys möglicherweise Krebs verursacht.

Die dabei auftauchende Frage, ob und in welchem Umfang tatsächlich Risiken für die menschliche Gesundheit bestehen, ist oft nicht ohne weiteres zu beantworten. Wer sich anstrengt, die möglichen Risiken nicht nur journalistisch/populistisch zu behandeln, sondern ihr Ausmaß anhand belastbarer Fakten konkret abzuschätzen, stößt sehr schnell an Grenzen der Erkenntnis und wird sich der vielen Unsicherheiten bewußt, die mit dieser Bewertung verbunden sind.

Zweifellos erschweren solche Wissenslücken die Arbeit der unterschiedlichen Gremien, die mit der Risikobewertung und Standardsetzung befaßt sind. Zu denken gibt jedoch auch die bereits 1996 vom Sachverständigenrat für Umweltfragen geäußerte Kritik, dass der Prozess der Standardsetzung durch diese Gremien uneinheitlich und in vielen Fällen wenig transparent sei.

Wir, d.h. das Bundesgesundheits- und das Bundesumweltministerium haben uns mit dem Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit das Ziel gesetzt hier etwas zu ändern. Im Rahmen der Umsetzung des Programms wollen wir daher eine Überprüfung und Verbesserung der bestehenden Verfahren der Risikobewertung und Standardsetzung veranlassen.

Weitere Eckpunkte des Aktionsprogramms sind die Sammlung und Bewertung der vorhandenen fachlichen Informationen auf dem Gebiet des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes, der Aufbau einer systematischen umweltbezogenen Gesundheitsbeobachtung, die Entwicklung fundierter wissenschaftlicher Grundlagen für die Umweltmedizin und die Verbesserung der Information und Kommunikation zu den Fragen von Gesundheit und Umwelt.

Unser Anliegen ist es dabei, Grundlagen für eine systematische und ganzheitliche

Herangehensweise zu schaffen oder zu verbessern und damit nach Möglichkeit von hektischen Einzelaktivitäten wegzukommen. Als wir das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit im vergangenen Jahr veröffentlicht haben waren wir uns bewußt, daß damit zunächst nur ein grober und zum Teil auch noch recht theoretischer Handlungsrahmen vorgegeben war - was bei der Breite des Themas und dem Anspruch, diesen Bereich umfassend neu zu ordnen, auch kaum anders möglich war.

Inzwischen sind wir in einigen Punkten ein gutes Stück weitergekommen. So haben wir zur Unterstützung der Umweltmedizin den Fortbestand des umweltmedizinischen Informationssystems UMINFO gesichert und am Robert Koch-Institut eine Fachkommission zur Bewertung umweltmedizinischer Methoden eingerichtet, eine Gesamtdarstellung zur umfassenden Information über den aktuellen Erkenntnisstand zum umweltbezogenen Gesundheitsschutz ist in Arbeit und zur Verbesserung des Meinungsaustausches mit der interessierten Öffentlichkeit startet in wenigen Tagen ein elektronisches Diskussionsforum.

Besonders erfreulich ist es, daß in den laufenden Haushaltsverhandlungen eine Etatisierung des Aktionsprogramms im Haushalt des Bundesgesundheitsministeriums gelungen ist, sodaß uns im Jahr 2001 dafür erstmals gesonderte Finanzmittel zur Verfügung stehen, die zwar zunächst - in Relation zu der Größe der bislang vernachlässigten Gesamtaufgabe - noch bescheiden sind, in den Folgejahren jedoch noch ansteigen sollen. Im Bundesumweltministerium ist bereits seit diesem Jahr eine entsprechende Summe im Etat für Forschung und Entwicklung veranschlagt worden.

Wir hoffen, daß wir mit der Umsetzung des Programms auf einer fundierten wissenschaftlichen Grundlage zu einem von breiten gesellschaftlichen Kreisen mitgetragenen Risikomanagement kommen. Ganz besonders hoffen wir auf eine Erweiterung des umweltmedizinischen Wissens, um bessere Voraussetzungen für eine gezielte Prävention und Behandlung umweltbezogener Erkrankungen zu schaffen.

Querschnittsthemen wie das Thema "Umwelt und Gesundheit" genießen einerseits durchaus großes öffentliches Interesse, zeichnen sich andererseits aber durch eine hohe fachliche Komplexität aus. Themen dieser Art fallen oft nicht ohne weiteres in die Zuständigkeit der einen oder anderen Institution und haben daher bisweilen leider das Schicksal, als Stiefkinder behandelt zu werden.

Vor diesem Hintergrund war es entscheidend für dieses Programm, daß wir es von Anfang an in der gemeinsamen Zuständigkeit des Bundesumwelt- und des Bundesgesundheitsministeriums entwickelt haben. Sichtbarer Ausdruck dieser Gemeinsamkeit ist, dass ich Sie hier zu dieser konstituierenden Kommissionssitzung begrüßen kann und die Sitzung bis zur Wahl des Vorsitzenden leiten werde, während Herr Minister Trittin jetzt gleich über den Sinn und Zweck dieser Kommission zu Ihnen sprechen wird.

Ich möchte an dieser Stelle noch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den beteiligten Ministerien, den wissenschaftlichen Bundesoberbehörden und der Geschäftsstelle danken, ohne deren Vorarbeit die Einrichtung dieser Kommission nicht möglich gewesen wäre. Im besonderen danke ich aber den Mitgliedern der

Kommission für Ihre Bereitschaft, uns durch ihre Mitarbeit dabei zu helfen, die Ziele unseres Programms umzusetzen.

Quelle:

Bundesministerium für Gesundheit